

6. Preußen als weltliches Herzogtum, 1525—1618. Durch die langen Kämpfe war das ehemals blühende Land verwüstet worden. Da der Orden seine Unabhängigkeit wieder erlangen wollte, suchte er die Hilfe der mächtigsten deutschen Fürstengeschlechter zu gewinnen. Aus diesem Grunde wählten die Ritter 1511 den jungen Markgrafen Albrecht von Brandenburg, einen Enkel des Kurfürsten Albrecht Achilles, zum Hochmeister.

Albrecht begann einen neuen Krieg mit Polen. Nach den ersten unglücklichen Kämpfen schloß er aber mit dem Polenkönig einen Waffenstillstand und reiste ins Deutsche Reich, um Unterstützung zu suchen. Hier lernte er Luther (I, S. 85) kennen, der ihm den Rat erteilte, das Ordensleben aufzugeben. Albrecht verwandelte nun unter Zustimmung der Bevollmächtigten des Ordens und der preußischen Städte das Ordensland in 1525 ein weltliches Herzogtum und nahm es 1525 zu Krakau als polnisches Lehen an. Er regierte von 1525—1568. Da sein Sohn Albrecht II. schwachsinzig war, erlangte Kurfürst Joachim Friedrich 1618 1603 die Regentschaft in Preußen. 1618 ging das Land an die brandenburgischen Hohenzollern über.

1619—1640

Georg Wilhelm, 1619—1640.

1. Seine Persönlichkeit. Die Regierung Georg Wilhelms fällt in die Zeit des Dreißigjährigen Krieges, auf den das Land nicht vorbereitet war. Die Festungen befanden sich in schlechtem Zustande, und es fehlte auch an Truppen, da die selbstsüchtigen Stände für deren Unterhalt nicht sorgen wollten. Die zum Waffendienst verpflichteten Adligen waren im Kampfe nicht geübt und versammelten sich im Falle der Not nur langsam und meist nicht vollzählig. Der Kurfürst besaß wenig Entschlossenheit und war körperlich schwer leidend. Infolge einer Verletzung konnte er während der letzten neun Jahre seines Lebens weder gehen noch reiten, sondern mußte sich in einer Sänfte tragen lassen.

2. Georg Wilhelms Verhalten im Dreißigjährigen Kriege. Georg Wilhelm war der Schwager des „Winterkönigs“ (I, S. 91). Nach der Schlacht am Weißen Berge stoh dieser nach Brandenburg. Der Kurfürst unterstützte aber aus Furcht vor dem Kaiser den geächteten Fürsten nicht und unterwarf ihm schließlich den Aufenthalt in seinem Lande.

Während Brandenburg von dem Böhmischo-pfälzischen Kriege noch unberührt geblieben war, hatte das Land schwer zu leiden, als im Niedersächsisch-dänischen Kriege die wilden Scharen des Grafen Ernst von Mansfeld und Wallensteins Brandenburg durchzogen.

Das Ordensland wird in ein weltliches Herzogtum umgewandelt. Apler, Du. Nr. 68.